

Intelligenz- und Wochenblatt
für

Frankenberg mit Sachsenburg
und Umgegend.

N^o 79.

Mittwoch, den 5. October.

1853.

Bekanntmachung.

Die auf den Termin Michaelis l. J. fälligen Brandversicherungs-Beiträge à 2 Rgr. 8 Pf. von jedem Hundert der Versicherungssumme sind vom
10. October l. J.

an, bei Vermeidung executivischer Zwangsmaßregeln, an den Einnehmer Herrn Höppner abzuführen.
Frankenberg, den 3. October 1853.
Der Stadtrat h.
Stöckel, Bürgermeister.

Was ist der beste Stand?

Was ist im deutschen Vaterland
Jetzt wohl der allerschönste Stand?
Ist's, wo die Medicin florirt?
Ist's, wo der Anwalt liquidirt?
O nein! o nein! o nein! o nein!
Dies bringt noch viel zu wenig ein.

Was ist der allerschönste Stand?
Beamter sein im Zollverband?
Ist es vielleicht Theologie?
Ist's Malerei, Photographie?
Bildhauerkunst in Erz und Stein?
O nein, dies bringt zu wenig ein.

Was ist der allerbeste Stand?
Ist Krämerei mit Leinwand?
Ist's wo der Schmied am Ambos steht,
Ist's wo den Draht der Schuster dreht?
Musik, Gesang? — O nein! o nein, —
Dies Alles macht zu viel der Wein.

Was ist der allerbeste Stand?
So löse mir des Zweifels Band.
Er ist: wo bairisch Bier man trinkt
Und dafür baares Geld erklingt,
Der Bierkathstand ist es allein,
Der bringt Verdienst und Schmeerbauch ein.

Ja, dem Gambrinus sich zu weih'n,
Das ist der Weisen wahrer Stein;
Hoch aufgethürmt des Schaumes Fluth,
Das macht noch erst die Rechnung gut,

Und prägt uns All'n die Lehre ein:
Daß Kunst und Wissen leerer Schein.

Ja ja! das ist der beste Stand,
Da kommt das Geld baar in die Hand:
Durst hat im Leben Jedermann,
Hier wird das meiste Geld verthan,
Und manch' Professor stimmt ein:
Kneipje und Bierwirth muß man sein!

Aus dem Vaterlande.

Leipzig, 28. Septbr. Zwei unserer Stadt angehörige Männer, die, wenn auch in ganz von einander verschiedenen Kreisen, sich durch ihr Wirken weithin über die engen Grenzen Leipzigs einen Namen erworben haben, können wir heute, gelegentlich ihrer Jubiläen erwähnen. Der Eine, Kammerrath Frege, Chef des Bankierhauses Frege und Comp., beging am 22. sein fünfzigjähriges Jubiläum als Mitglied der Kramerinnung, welche letztere ihm bei diesem Anlasse durch eine Deputation „in dankbarer Anerkennung seiner großen Verdienste um Sachsens und namentlich Leipzigs Handels- und Gewerbestand“ eine Motivtafel überreichen ließ. Dem Andern, Superintendent Dr. Großmann, steht sein 25jähriges Jubiläum als Superintendent bevor. Dr. Großmann, wenn auch jetzt, bei einem Alter von siebenzig Jahren, wenig mehr in den Vordergrund tretend, hat sich durch sein früheres Wirken nicht unwesentliche Verdienste um die evangelische Kirche erworben,

Kunde.
zwang-
erg.

Thlr. 20
5 Thlr.
Pafer 1
5 Thlr.
0 Rgr.,
5 Thlr.

Schftl.
Schftl.
ichts.
3 Thlr.
8 Rgr.
4 Thlr.,
8 Pf.
eutig
Woche
el, und
en, 12
el Erb-

bis 7
6 Thlr.
Pafer

erg.
— 2

2 =
4 =
6 =

5 =
6 =
3 =

h.

Mr.
tberge

für

1.

wie denn namentlich der Gustav-Adolph-Verein als eins seiner Werke betrachtet werden kann. — Unsere Messe, die nun im vollen Gange ist, kann ohne Uebertreibung als eine gute Mittelmesse bezeichnet werden. In Leder und Tuch wurde Alles, was auf dem Plage war, verkauft, doch ist zu bemerken, daß die Zufuhr in diesen Artikeln im Vergleich zu andern Messen unbedeutend war. Auch in Strumpfwaren ist das Geschäft gut, in Wollen- und Baumwollenwaren dagegen nur mittelmäßig. Auf alle Fälle fällt aber die Messe besser aus, als man bei den obwaltenden politischen Verhältnissen zu hoffen berechtigt war.

V e r m i c h t e s.

Wien, Montag, 3. Octbr. Aus Konstantinopel ist die Nachricht eingetroffen, daß der Divan am 26. September trotz nochmaliger dringender Vorstellung der Gesandten einstimmig (mit 120 Stimmen) den Krieg gegen Rußland beschlossen hat, die Maßregeln zur Ausführung dieses Beschlusses dem Sultan und seinen Ministern überlassend.

Von der böhmischen Grenze. In Mariaschein sind die Jesuiten, vorläufig 20 Mann stark, eingezogen. Ihre angebliche Bestimmung soll die Erziehung der Jugend sein; aber trotzdem und ungeachtet sie mit weltmännischer Routine auftreten, bekümmert man sich sehr wenig um sie. — In einer Schänke, nicht weit vom vielbesuchten Milieschauer, wurde vor Kurzem die Wirthin eines Abends vermißt. Man suchte nach ihr und fand sie endlich im Gehöfte durch 16 Messerstiche ermordet. Als Thäter hat man einen Burschen aus dortiger Gegend in Verdacht, der mit der Tochter der Ermordeten Umgang hatte, was von letzterer verboten worden war. — Ebenso fand man in Tepliz am 12. September in dem im Gehöfte eines Bäckermeisters befindlichen 8 Ellen tiefen Brunnen den Leichnam eines Dienstmädchens. Die Verunglückte war Abends zuvor zu Tanze gewesen und mag sich wahrscheinlich bei der Nachhausekunft auf den Umschroot des Brunnens gesetzt haben, dort eingeschlafen und dann rücklings hineingestürzt sein. — Wie Tepliz schon früher, so soll auch nun Karlsbad ein evangelisches Bethaus erhalten, zu welchem Behufe sich bereits ein Comité aus fremden Badegästen gebildet hat.

Am 26. Septbr. wurde der Thurm auf dem Brockenwirthshause durch einen ungemein heftigen Sturm aus Westen mitten auseinandergebrochen, sodas die den Brockenbesuchern eine herrliche Aussicht gewährende Anlage in Trümmer zer-

fiel, welche der Sturm weit auf der Höhe verbreitete. Glücklicherweise ist der Verlust eines Menschenlebens nicht zu beklagen gewesen.

Das große Pfarrdorf Schonungen bei Schweinfurt (der Ort zählt an 100 Häuser,) ist durch einen am 26. Septbr. Vormittags ausgebrochenen Brand, der infolge des heftigen Sturmwindes mit rasender Schnelligkeit um sich griff, in wenigen Stunden mit dem ganzen Erntevorrath vollständig in Asche gelegt worden. Nur die Grobesmühle mit Zubehör und außerdem ein einziges Haus blieben unverleht. In der Kirche waren noch Leute, um Gott um Abwendung des Unglücks anzuflehen, als diese bereits in Flammen stand. Ueber die Entstehung des Brandes ist noch nichts ermittelt.

Die Brodfrage macht der französischen Regierung noch immer am meisten Sorgen; man sieht wohl ein, daß man einen falschen Weg eingeschlagen hat, indem man den Bäckern aufgab, gegen eine zu gewährende Entschädigung das Brod in Paris billiger zu verkaufen, als es ihnen selbst zu stehen kommt, aber es ist zur Umkehr zu spät. Die Bäcker sind fast durchgängig außer Stande zu warten, bis man ihnen bei billigeren Geraidepreisen durch erhöhte Brodpreise den versprochenen Schadenersatz gewähren will und kann. Unter diesen Umständen hat sich die Municipalität der Hauptstadt genöthigt gesehen, den Bäckern, um sie vor der gänzlichen Einstellung ihres Gewerbes zu wahren, die ihnen durch Regierungsbefehl angeordnete Einbuße baar, zu bezahlen. Die Stadt Paris wendet demnach in diesem Augenblicke täglich 42,000 Fr. auf, um die Differenz von 6 Cent. pr. Kilogramm zu bezahlen. Hält das Steigen des Brodpreises an und geht derselbe, wie im Jahre 1846, auf 62 Cent. das Kilogramm hinauf, so wird die tägliche Ausgabe 240,000 bis 250,000 Fr. oder 6½ Mill. Fr. monatlich belaufen. Woher nun das nehmen? Man hat das unter Louis Philipp gebräuchliche Brodkartensystem, welches nur den wahrhaft Armen mit billigerem Brode versorgte, verworfen, und dehnt, um die Regierung beliebt zu machen, das Recht, das nur dem Armen gebührt, auf alle Welt aus; das ist aber wieder eine verkehrte Maßregel, welche zuletzt nur gefährlich werden kann. Hierzu kommt noch ein anderer Uebelstand, der durch jene Regierungsverfügung hervorgerufen wurde; als nämlich die Normalpreise des Brodes von den Getraidepreisen und nicht von einem dictatorischen Polizeibefehle abhingen, brachten die zahlreichen vor der Pariser Bannmeile wohnenden Bäcker eine Menge Brod in die Stadt; jetzt kommen dagegen Tausende von Einwohnern von dort herein und holen das Brod aus der Stadt hinaus. Die Con-

sumti
mit e
Bo
laufen
ein,
hat.
Kleine
mit 2
Maste
den.
Schiff
wurde
cherhe
Au
Züge
Mech
Zusan
stesge
verdar
wesen
sind a
Locom
ersten
alle W
den.
chanik
chanik
gänzli
dieses
gefähr
Schott
Cortes
stroph
gemach
Beläch
loren.
umher
ihrem
St. 2
Poitie
Unterf
trägt.
für öf
Zuge
In
Schiff
lischen
sion d
stor S
Be
hierbra
bevorst
20,000
Gattin
Gebur
sie von

sumtion wird dadurch größer, die Zufuhr geringer, mit einem Worte das Uebel ärger.

Von allen Häfen und Küstenplätzen Englands laufen fortwährend Berichte über Unglücksfälle ein, die der Sturm der letzten Tage veranlaßt hat. Hunderte von Fahrzeugen haben größere oder kleinere Schäden erlitten und mußten froh sein, mit Verlust ihrer Segel, ihrer Anker oder eines Mastes in einem sichern Hafen Unterkunft zu finden. Glücklicherweise scheinen bis jetzt nur zwei Schiffbrüche vorgekommen zu sein, und auch da wurde die Mannschaft zum größten Theil in Sicherheit gebracht.

Auf der Paris-Bordeaux Eisenbahn sind zwei Züge aufeinander gestoßen. Es scheint, daß die Mechaniker beider Züge Alles aufgebieten, um das Zusammenpressen derselben zu verhüten; ihrer Geistesgegenwart und ihrem Muth hat man es zu verdanken, daß das Unglück nicht noch größer gewesen. Die beiden Locomotiven des einen Zuges sind aus den Schienen geworfen worden und die Locomotive des Expresszuges ist unter die beiden ersten Waggons des andern Zuges gefahren; fast alle Waggons des Expresszuges sind zermalmt worden. Zwei Conducteure, zwei Heizer und ein Mechaniker sind getödtet worden. Einem andern Mechaniker ist der linke Arm gebrochen; der Fuß ist gänzlich zerstört; man zweifelt an dem Auskommen dieses Unglücklichen. Unter den mehr oder minder gefährlich verwundeten Reisenden befand sich ein Schottländer und ein Deputirter zu den spanischen Cortes. Man erzählt, daß die schreckliche Katastrophe auf eine Reisende einen solchen Eindruck gemacht, daß sie mitten im Tumulte ein helles Gelächter ausschlug — sie hatte den Verstand verloren. Eine andere Dame lief wie wahnsinnig umher und erkundigte sich bei Jedermann nach ihrem Kinde, das man endlich beim Pfarrer von St. Benoit fand. Das Appellationsgericht von Poitiers hat den Präsidenten mit der gerichtlichen Untersuchung der Ursache dieses Unglücks beauftragt. Der Waggon, in dem sich der Minister für öffentliche Bauten befand, löste sich von dem Zuge ab und blieb unbeschädigt.

Im Harburger Hafen lief am 27. Septbr. ein Schiff vom Stapel, welches auf Kosten der englischen Bibelgesellschaft erbaut ist und 80 Missionäre nach Amerika und Afrika bringt. Pastor Harms sprach die Einweihungsrede.

Berlin. Einer unserer bedeutendsten Bairisch-bierbrauereibesitzer giebt seiner Tochter zu ihrer bevorstehenden Verheirathung ein Vermögen von 20,000 Thalern mit. Es ist dies derselbe, dessen Gattin vor Jahr und Tag ihrem Manne zum Geburtstage eine kostbare Equipage schenkte, die sie von dem Verdienst in Eiern und Bürsten, die

in ihrem Lokal verzehrt worden, angekauft hatte. Solchen gewichtigen Thatsachen gegenüber ist die große Concurrenz in diesem Geschäft verzeihlich, in demal man von keinem Brauer sagen kann: „bei ihm sei Hopfen und Malz verloren.“

Die vollkommenste Mühle, die es vielleicht giebt, hat ein Engländer in Malta gebaut. Im zweiten Stock schüttet man da das Getraide ein und zu ebener Erde erhält man die fertigen Brode davon. Die archimedische Schraube thut den größten Theil der Arbeit. Sie zermalmt die Getraidekörner, beutelt das Mehl, sortirt dasselbe in verschiedene Qualitäten, bringt es in eine Art Tröge, in die von oben Wasser tropft, und bewegt Vorrichtungen, die den so erhaltenen Teig kneten. Dieser Teig wird von einer andern Maschine zertheilt und in solchen gleichen Theilen in den Ofen geschoben, aus dem man nach kurzer Zeit die Brödchen schön gebacken hervorholt.

In Havelberg verunglückten unlängst bei einer Spazierfahrt auf der Havel zwei Damen, welche Mitglieder der dortigen Schauspielergesellschaft waren. Als Fräul. Faber, so hieß die Schauspielerin, deren Leiche man zuerst auffand, beerdigt wurde, nahm fast die ganze Stadt daran Theil; aber — kein Prediger. Er hatte sich geweigert, trotz alles Zuredens, weil sie unter der Predigt spazieren gefahren, und wenn sie in die Kirche gegangen, auch nicht ertrunken wäre.

(Ein Strafwort Dr. Martin Luthers gegen die Vertheuerer der Lebensmittel.) Gott giebt uns allerlei reichlich zu genießen, erstlich darumb, daß ja niemand klagen möge, er hab uns zu erhaltung dieses lebens nicht genugsam versorget. Daß es aber zuweilen mangelt, sonderlich zu dieser letzten zeit, ist nicht sein, sondern der heillosen Geizhalse schuld, die alles zu sich reißen, allerlei Wahr aufkeuffen, ihres gefallens steigen, und den gemeinen Mann übersehen, ich wil der schendlichen Wucherer schweigen, so die Leute gar aussaugen.

Frankenberger Kirchennachrichten.

Künftigen Freitag, den 7. Octbr., früh 9 Uhr ist Wochenkommunion, wobei Herr Diak. Lange die Beichtrede hält.

Hausversteigerung in Haynichen.

Wegzuges halber beabsichtigt der Unterzeichnete, das ihm in Haynichen in der Falkenauer Gasse gehörige Wohnhaus mit Seiten- und Hintergebäuden und schönem Garten (zusammen mit 142,43 St.-G. belegt), sowie nebst vollständigem Bäckerei-Inventar, im Wege freiwilliger Versteigerung zu veräußern. Dasselbe ist jetzt zur Bäckerei, welche darin seit vielen Jahren schwunghaft betrieben

wurde, sehr vortheilhaft eingerichtet, es eignet sich aber auch seiner günstigen Lage und sonstigen Beschaffenheit wegen zu jedem anderen bürgerlichen Gewerbe. Die Versteigerung soll

Montags, den 10. October 1853,
stattfinden, und werden Kauflustige hierdurch eingeladen, an diesem Tage bis Mittags 12 Uhr in dem ausgetretenen Grundstücke sich einzufinden. Ueber die näheren Bedingungen der Subhastation wird auf gefällige Anfragen Herr Copist Schubert in Haynichen gern Auskunft ertheilen, und wird diesfalls hier nur bemerkt, daß ein bedeutender Theil der Kaufsumme unter üblicher Verzinsung gegen Kündigung und hypothekarische Sicherung auf dem Grundstücke stehen bleiben kann.
Haynichen, den 27. September 1853.

Ehrenfried Goldammer.


Ergebenste Anzeige.



Ich beehre mich, hierdurch die ergebene Anzeige zu machen, daß ich von Hrn. **Bernhard Otto Polster** den **Gasthof zur Fischerschenke** käuflich übernommen habe und erlaube mir, denselben dem fernern Zuspruche der geehrten Bewohner der Umgebung angelegentlichst zu empfehlen. — Möchte es mir gelingen, deren Wohlwollen und Zufriedenheit zu erlangen! Ich werde stets trachten, sie durch reelle und aufmerksame Bedienung zu verdienen.
Hochachtungsvoll

J. G. Schulze.

Sachsenburg, den 1. October 1853.

Ein Thaler Belohnung.

 Ein Wachtelhund, von Farbe weiß, mit rothbraunen Flecken und dergleichen Hängeohren, welcher auf den Namen Schelli hört, hat sich in der Gegend von Dederan am Montag, den 26. Septbr., verlaufen. Dem Bernehmen nach dürfte derselbe jetzt in Frankenberg oder in Langenstriegis sein. Derjenige, wem er zugekommen sein sollte, wird freundlich ersucht, solchen gegen obige Belohnung an **Ernst Auerbach** in Chemnitz (wohnhaft auf dem Anger, am Eisenbahnhofe) abzugeben.


 **Verkauf.** 
Eine Grube Dünger, so wie einige Centner gutes Heu und Grummet ist zu verkaufen **Biehweg N^o 116.**

D — M., Du denkst ich ärgere mich,
Nein, lachen muß ich über Dich. —

E. W.

Ich Entesunterzeichnete nehme den Aufsatz in voriger No. dieses Blattes zurück, bis auf Weiteres.

Johanne Christiane verehelichte Köpisch.

 Ich wundere mich, daß sich die Leute nicht schämen, ihre früheren Dienstboten gegen andere Herren schlecht zu machen.

S. L. a. L.

VERMIETHUNG.

Eine Oberstube mit einer Stubenkammer ist zu vermieten **N^o 374.**

EMPFEHLUNG.

So eben empfing eine Parthie **Stearinkerzen**, bester Qualität, welche ich vorzüglich billig verkaufen kann, und empfehle mich damit zur geeigneten Beachtung.

S. G. Wacker.

Bekanntmachung.

Auf das von dem Handelsweber **Johann Gottfried Liebers** hinterlassene Haus, bis **20. dieses** Kaufgebote anzunehmen, ist ermächtigt **Frankenberg, den 3. October 1853.**

Klog.

Logisvermuthung. Eine Oberstube mit Zubehör ist zu vermieten bei dem Schuhmacher **Nödiger** auf dem Mühlgraben.



Literarische Anzeige.

Ich empfing und empfehle:
Der Erdball und seine Naturwunder. Ein populäres Handbuch der physischen Erdbeschreibung. Von **Dr. Zimmermann.** à Lief. 7½ Ngr.
C. G. Rosberg.

Marktpreise.

Leipzig, 29. Septbr. Weizen 7 Thlr. 12 Ngr. 5 Pf. bis 7 Thlr. 22 Ngr. 5 Pf., Roggen 5 Thlr. 20 Ngr. bis 6 Thlr., Gerste 4 Thlr. 15 Ngr. bis 4 Thlr. 25 Ngr., Hafer 2 Thlr. 7 Ngr. 5 Pf. bis 2 Thlr. 10 Ngr., Erbsen 4 Thlr. 25 Ngr. bis 5 Thlr. 15 Ngr., Rübsen 6 Thlr. 10 Ngr. bis 6 Thlr. 20 Ngr., Kartoffeln 1 Thlr. bis 1 Thlr. 10 Ngr.

Leipzig, 1. Octbr. Rüböl blieb auch in dieser Woche auf 12 Thlr. 3 gGr. gehalten und mit 12 Thlr. willig bezahlt. Leinöl 13 Thlr. 12 gGr.

Getraidebörse zu Dresden, 3. October.

Weißer Weizen 98 Thlr. bez., brauner Weizen 96 bis 98 Thlr. bez. Roggen 165 Pfd. 67—68 Thlr., 170 Pfd. 70—71 Thlr. bez. und angeboten. Gerste 54—54 Thlr. 12 gGr. bez. Hafer 24—25 Thlr. bez. Delsaat nicht angeboten.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von **C. G. Rosberg** in Frankenberg.